

flick+werk: <ReparAktionen> gegen den Verschleiss

Interview: Stephanie Fuchs, Redaktorin

Reparaturanlässe sind ein Gegenpol zur Verschleisspraxis vieler Hersteller. Die Kultur der Reparatur sensibilisiert Menschen, schont Ressourcen, reduziert Müll und giftige Stoffe in der Umwelt.

Reiner Pesch, Elsbeth Wirth-Wyss und Esther Gubler sind Vorstandsmitglieder von flick+werk. Der Solothurner Verein ist ein Pionier in der Reparaturbewegung. Jährlich organisiert er in einer professionellen Werkstatt mehrere «ReparAktionen».¹ Die Besitzer defekter Geräte und Gegenstände erhalten sie von Profis geflickt und legen auch selber Hand an. Das Interview fand kurz vor dem März-Anlass statt.

OEKOSKOP: *Flick+werk ist eine Initiative der WWF-Sektion Solothurn und des Vereins 2000-Watt-Region Solothurn. Warum gerade dieses Projekt?*

Elsbeth: 2008 gab es in Solothurn das erste World Café, ein Workshop für Grossgruppen. Die Methode bringt oft erstaunliche Resultate hervor. Der WWF nahm zum Thema



die Repair Café-Bewegung von Holland zu uns. Die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) pusht die Bewegung und bietet eine Plattform dafür. Wir aber können nicht unter die Marke Repair Café schlüpfen. Sie macht zur Bedingung, dass die Reparatur gratis ist und setzt auf freiwillige Spenden. Denn anders als wir haben Repair Cafés in der Regel keine Werkstatt. Sie finden z. B. in einer Turnhalle statt und die HandwerkerInnen nehmen ihr eigenes Werkzeug mit. Wir

Mann, 78, holt geflickten Tuner seiner Stereoanlage ab: «Viele Steckerli und Zeugs und Sicherungen waren durchgebrannt. Es reute uns, das Gerät wegzwerfen. Einen so guten Ton gibt es einfach gar nicht mehr heute.»

flickundwerk.ch

Daran wurde Anfang März bei flick+werk «geflickt und gewerkt»: Elektrische Schreibmaschine, Tuner, Salatsieb aus Chromstahl, Velotasche, Campingstuhl, Kinder-Keyboards, Tischlampe, altes Grammophon, Rasenmäher, elektronische Uhr, mechanische Uhr, Tiptoy (elektronisches Spielzeug), kabellose Kopfhörer, Kenwood-Küchenmaschine, Stagemonitor, Möbeltürchen, elektrischer Party-Kochtopf. Ausserdem wurden zahlreiche Gartenscheren und Fuchsschwänze geschliffen.

Nächste RepaAktion: 6. Mai 2017
www.flickundwerk.ch

«Regional wirtschaften – Schlüssel zur Zukunft» teil. Daraus entstand die Idee für eine Reparatur- und Ideenwerkstatt. Der WWF elaborierte eine Weile an diesem Projekt herum. Derweil kam der Verein 2000-Watt-Gesellschaft auf die gleiche Idee und so kam es zur Zusammenarbeit.

Reiner: Der zündende Funke war schliesslich 2011, als wir Zugang zur gut ausgerüsteten Werkstatt der Genossenschaft «Regiomech» Zuchwil erhielten; seither finden die ReparAktionen dort statt.²

OEKOSKOP: *Wie hängt flick+werk mit den ähnlich organisierten Repair Cafés zusammen?*

Elsbeth: Bei der Gründung unseres Vereins gab es die in der Schweiz noch nicht.³ Weil wir wollten, dass unsere Reparatur- und Ideenwerkstatt Bestand hat, wählten wir die Vereinsform. In der Zwischenzeit schwappte

aber bezahlen in der «Regiomech» Miete und Werkstatt-Betreuung, deshalb verlangen wir etwas für die Reparatur.⁴ Wir arbeiten aber mit Repair Cafés zusammen. Unserer Hauptabsicht bleibt es, dass der Reparaturgedanke schweizweit den Durchbruch schafft.

Reiner: Es beteiligen sich etwa fünfzehn HandwerkerInnen an flick+werk. Sie sind zwischen 23- und 83-jährig und stehen fast alle noch im Berufsleben. Manchmal nehmen sie sogar Sachen mit nach Hause und reparieren sie in der Freizeit.

¹ Termine unter: www.flickundwerk.ch

² Treibende Kräfte hinter flick+werk waren Max Bobst sowie der Gründungs- und Ehrenpräsident Heinz Bätcher.

³ Das allererste Repair Café fand am 18. Oktober 2009 in Amsterdam statt, <https://repaircafe.org>.

⁴ CHF 1 pro Minute, für Vereinsmitglieder die Hälfte. Verrechnet wird die reine Reparaturzeit, ohne Ursachenerklärung.



Ein dankbares Lachen für den Handwerker: Der kabellose Kopfhörer erhielt ein zweites Leben.

© OEKOSKOP

Elsbeth: Unser Ältester ist ein richtiger Crack. Es ist unglaublich, was er alles flicken kann!

Esther: Wie die Repair Cafés betreiben wir ein kleines Kaffee. Da reden Leute miteinander, die sich sonst nie kennen gelernt hätten. Sie verpflegen sich, tauschen Erfahrungen, fachsimpeln. Unsere beiden Café-Feen sind leidenschaftliche Gastgeberinnen.

OEKOSKOP: Welches sind eure wichtigsten Ziele?

Elsbeth: Ressourcenschonung und der Erhalt von manuellen Fähigkeiten im digitalen Zeitalter.

Esther: Die Freude der Leute zu sehen, wenn z. B. ihr Drucker repariert werden kann, statt dass sie ihn fortwerfen, wie es heute üblich ist. Das haben wir doch alle schon erlebt, dass wir mit dem Apparat zum Verkaufsort gehen und dort ist klar: «Aha, dreijährig? Da können wir nichts mehr tun.» Ohne dass genauer hingeschaut wird. Oder es kostet

250 Franken, um etwas einzuschicken und anschauen zu lassen, bevor – wenn überhaupt – repariert wird.

Elsbeth: Wir wollen ein Zeichen setzen gegen die Wegwerfgesellschaft. Wenn wir etwas tatsächlich nicht mehr reparieren können, gehen gerade ältere Leute dennoch zufrieden weg, weil sie es wenigstens mit gutem Gewissen wegwerfen können.

OEKOSKOP: Ihr seid quasi eine Beurteilungsinanz, die Leute glauben euch eher als dem Fachhandel?

Elsbeth: Genau! Wir wollen ja nichts Neues verkaufen. Uns tut es selber leid, wenn wir etwas nicht flicken können.

Reiner: Ich staune immer wieder, welche Mühe sich unser Team gibt, die Sachen wieder flott zu kriegen. Sie haben wirklich Spass am Reparieren. Und unsere Kundschaft anerkennt das sehr.

Elsbeth: Einer unserer Handwerker sagte, er helfe hier, weil er da noch ein Endergebnis sehe. Das sei in seinem heutigen Job nicht mehr so. Wenn du handwerklich begabt bist, muss das frustrierend sein.

Frau, ca. 45, bringt stumpfe, harzende Gartenscheren: «Ich bin ein Mensch, der nicht gerne wegwirft. Ich will die Dinge bis zum Schluss brauchen. Ich bin mit allem so. Auch meine Kleider flicke ich immer wieder.»

OEKOSKOP: Holen sich die Leute vor allem das Know How oder die Reparatur selber?

Reiner: Wir legen Wert darauf, dass die Leute bei der Reparatur dabei sind. Sie können ihre Sachen nicht einfach abgeben, das ist nicht der Zweck der Sache. Sie sollen sehen, wie es im Innern des Gerätes aussieht. Viele haben eine Hemmschwelle, es selber zu tun.

Mann, ca. 70, bringt elektrische Schreibmaschine: «Wir sind eine Wegwerfgesellschaft, das ist verrückt. Der Garagist wechselt die Autopneus wegen einer Kleinigkeit. In Osteuropa fahren sie dann noch vier, fünf Jahre herum.»

Diese Widerstände abbauen zu helfen, wäre schön.

Esther: Es kann sein, dass jemand während des ganzen Prozesses nur mit einer Zange etwas aufhält. Wir möchten gerne, dass sich die Leute vermehrt beteiligen.

Elsbeth: Sie sollen erfahren, dass beim Öffnen eines Geräts nichts herausspringt, kein «Jack in the Box» oder so. (Gelächter)

OEKOSKOP: Man hört viel von der «geplanten Obsoleszenz», also von Sollbruchstellen, die das Gerät nach der Garantiezeit gezielt lahmlegen.⁵ Habt ihr das auch festgestellt?

Reiner: Wir reparieren zu 80 Prozent Elektrogeräte, insbesondere auch neuere. Richtig nervig sind solche, die nur mit Spezialwerkzeug aufzukriegen sind. Oder wie neulich bei einem Fitnessgerät: Da war der Kettenkasten vollständig vernietet und liess sich nicht öffnen. Übel sind die elektrischen Zahnbürsten, die sind verklebt und der Akku lässt sich nicht wechseln. Ein grosses Thema sind Kapselkaffeemaschinen. Was wir da schon alles repariert haben. Da stecken wirklich Sollbruchstellen drin.

Esther: Andererseits gibt es Kolben-Kaffeemaschinen, die sind zwar gut reparierbar, aber der Hersteller hält die Ersatzteile «unter Verschluss». Damit hat er das Reparatur-

⁵ MURKS? NEIN DANKE! e.V. ist eine deutsche, gemeinnützige Organisation, die sich gegen den geplanten Verschleiss wehrt. Sie fordert eine nachhaltige Produktverantwortung der Hersteller und veröffentlicht Meldungen über Produkte, die kurz nach Ablauf der Garantie kaputt gehen: <http://www.murks-nein-danke.de/murksmelden/>. Ebenfalls zum Thema: <https://utopia.de/ratgeber/geplante-obsoleszenz/> und <https://de-de.facebook.com/Gegen.geplante.Obsoleszenz>.

⁶ Seit Kurzem liefert der Outdoor-Ausrüster VAUDE den deutschen Repair Cafés die Ersatzteile zu Sonderkonditionen. Das Unternehmen weist seine Kundschaft auch aktiv auf Reparatur-Möglichkeiten hin: <https://repair-cafe.org/de/neuer-partner-vaude-teilt-reparaturanleitung/>.

Eine Fuchsschwanz-Säge findet
saisongerecht zu neuer Schärfe.

© OEKOSKOP

Monopol und kann verrechnen, was er will. Bei flick+werk können wir zwar neue Thermostaten einbauen, aber das sind nicht die Originalteile.

Reiner: Das ist ein Riesenthema. Früher gab es in den Gebrauchsanweisungen noch Zeichnungen der Einzelteile mitsamt den Bestellnummern.

Elsbeth: Es gibt aber auch das Gegenteil: Für einen Toaster schickte uns der Hersteller anstandslos die Ersatzteile – für flick+werk sogar gratis.⁶

Frau, ca. 65, bringt Regenschirm mit gebrochenem Stängeli und einen weiteren als «Ersatzteillager»: «Das ist eine Supersache hier. Und man trifft auf Gleichgesinnte. Da fühlt man sich einfach gerade wohl.»

Reiner: Es ist eigentlich erstaunlich, dass wir dennoch 70 bis 80 Prozent der Geräte reparieren können. Manchmal ist auch bloss Staub im Getriebe oder es hapert an der Bedienung. Dann helfen wir anwendungstechnisch und softwaremässig.

OEKOSKOP: Welches sind die grössten Herausforderungen für flick+werk?

Elsbeth: Die Werbung, um unser Angebot bekannter zu machen. Wir haben kaum Geld für Inserate. Doch dieses Jahr wollen wir mit finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds verstärkt Gas geben. Ein junger Mann wird die Social Media bewirtschaften.

Esther: Die Verjüngung und Vergrösserung des Vorstandes ist eine Herausforderung. Wir sind nur zu sechst und alle berufstätig.

Reiner: Deshalb ist der Teil Ideenwerkstatt noch ein Stiefkind und liegt etwas brach.

OEKOSKOP: Was motiviert euch persönlich?

Reiner: Es ist sehr angenehm, mit HandwerkerInnen zusammenzuarbeiten. Da wird nicht lange geredet. Sie gucken sich die Sache an und reparieren sie. Die Leute sind

wirklich dankbar dafür. Das findet man im Beruf seltener. Ausserdem möchte ich, dass die Leute wieder vermehrt handwerkliche Fähigkeiten haben. Es ist etwas Ganzheitliches: Man muss überlegen, organisieren, planen, alles besorgen und man sieht das Ergebnis nachher.

Esther: Und man versteht seine Maschine besser, bei der man bisher bloss den Knopf gedrückt hat.

Reiner: Ja, das mit dem «Knopfdruck», das haben sich viele angeeignet. Sie meinen: Ich drücke den Knopf und sehe gleich das Ergebnis. Aber im Moment, da etwas kaputt geht, sind sie nicht in der Lage zu erkennen, woran es liegt. Das sehe ich jeden Tag, bereits bei ganz einfachen Dingen.

Elsbeth: Es gibt inzwischen so viele «pop up's». Aber dran bleiben an einem Projekt, das finde ich spannend. Es nützen alle guten Ideen nichts, wenn man sie nicht lebt. Unser Wohlstand ist auf dem dualen Bildungssystem mit Berufslehre und Studium aufgebaut, das ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. Deshalb ist mir die Würdigung des Handwerks wichtig. Wenn jemand sagt, «Ich bin halt nur Mechaniker», trifft mich das ins Mark. Die Intellektualisierung unserer Gesellschaft in Ehren, aber die gegenseitige Wertschätzung müsste stärker sein.

OEKOSKOP: *Erinnert ihr euch an etwas Spezielles, dem flick+werk zu einem längeren Leben verhalf?*

Esther: Jemand brachte einen alten, verzierten Tischleuchter mit mehreren Glühbirnen. Es liess sich unmöglich ein neues Kabel einziehen, obwohl der Handwerker lange tüftelte. Schliesslich schlug er der Frau vor, an Stelle der Leuchtbirnen Kerzen in die verschnörkelten Fassungen zu stecken. Für ein schönes Dinner sei das romantisch (Gelächter). Die Besucherin war begeistert. Die «Reparatur» war ein Erfolg, wenn auch auf die etwas andere Art.

Reiner: **Handwerken ist eben kreativ!** ■